NOVARA
CONSULTING GROUP

This document was translated from English by machine and may contain mistakes. The English original is at https://www.novaracg.com/2026/07/12/governing-the-invisible-why-institutional-accountability-must-precede-sign-language-ai-deployment/.

# Das Unsichtbare regeln: Warum institutionelle Rechenschaftspflicht dem Einsatz von Gebärdensprach-KI vorausgehen muss

Heather Grizzle · July 12, 2026

*Alle fragen, was Sign-Language-KI leisten kann. Kaum jemand fragt, wer verantwortlich ist, wenn sie versagt. Diese Governance-Lücke verdient Aufmerksamkeit.*

**Inhalt**

1. Leistungsfähigkeit als notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung
2. Das NIST-Framework als institutioneller Spiegel
3. Kommunikation als Infrastruktur
4. Der strukturelle blinde Fleck
5. Verantwortung als unteilbare menschliche Pflicht

Der Diskurs über künstliche Intelligenz für Gebärdensprache hat sich zu einem vertrauten Rhythmus eingependelt. Ankündigungen häufen sich. Demonstrationen vermehren sich. Plattformen entstehen. Jeder Zyklus verstärkt eine einzige Erzählung: Die technologische Leistungsfähigkeit schreitet voran, Kommunikationsbarrieren lösen sich auf, und die Zukunft der Barrierefreiheit wird herbeigeführt. Die Sprache verschiebt sich von Iteration zu Iteration geringfügig, doch das zugrunde liegende Argument bleibt strukturell unverändert, denn Innovation steht bevor, und ihre Ankunft ist unmittelbar.

Was diese Erzählung durchgängig nicht hinterfragt, ist die Frage, ob technologische Leistungsfähigkeit tatsächlich die zentrale Variable ist.

Diese Auslassung ist kein Zufall. Technologischer Wandel zieht öffentliche Aufmerksamkeit gerade deshalb auf sich, weil er fassbar ist. Die Maschine kann beobachtet werden. Die Demonstration kann miterlebt werden. Das Produkt kann bewertet werden. Governance hingegen findet größtenteils außerhalb des öffentlichen Blicks statt. Aufsichtsrahmen ziehen kein Konferenzpublikum an. Rechenschaftsmechanismen wecken keine Investorenbegeisterung. Beschaffungsstandards tauchen selten im öffentlichen Diskurs auf. Dennoch ist die historische Faktenlage eindeutig: Governance-Strukturen oder deren Fehlen bestimmen regelmäßig, ob neue Technologien dem öffentlichen Interesse dienen oder lediglich sich selbst.

Diese Dynamik gewinnt im Bereich der Barrierefreiheitstechnologie an besonderer Bedeutung, wo die moralischen und politischen Einsätze sich qualitativ von jenen unterscheiden, die Verbraucherinnovationen betreffen. Eine fehlerhafte E-Commerce-Plattform erzeugt Unannehmlichkeiten. Ein versagender Social-Media-Algorithmus erzeugt Frustration. Barrierefreiheitsausfälle erzeugen etwas kategorial anderes: den systematischen Ausschluss von Menschen von Kommunikation, Teilhabe und der Ausübung von Rechten, auf die sie gesetzlich Anspruch haben. Die Folgen unzureichender Barrierefreiheitsinfrastruktur verteilen sich nicht zufällig auf die Bevölkerung. Sie konzentrieren sich genau dort, wo die Abhängigkeit von dieser Infrastruktur am größten ist.

In diesem Kontext wird die Governance-Lücke bei KI für Gebärdensprache nicht nur bemerkenswert, sondern dringlich.

## Leistungsfähigkeit als notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung

Der vorherrschende Bewertungsrahmen für KI für Gebärdensprache stellt eine durchgängige Reihe von Fragen: Erzeugt der Avatar erkennbare Gebärden? Erreicht das Übersetzungsmodell eine akzeptable Genauigkeit? Kann das System über verschiedene Einsatzkontexte hinweg skalieren? Dies sind legitime technische Fragen. Es sind auch die Fragen, die Gesellschaften historisch zu nahezu jeder neuen Technologie gestellt haben – Fragen, die die Schwelle der Funktionsfähigkeit behandeln, während die Architektur der Verantwortung völlig unbeleuchtet bleibt.

Die folgenreichere Reihe von Fragen betrifft institutionelle Kapazität und nicht Systemleistung. Verfügen die einsetzenden Organisationen über die Governance-Infras-

truktur, um diese Systeme vor dem Einsatz rigoros zu bewerten? Unterhalten sie die Aufsichtsmechanismen, die nötig sind, um die Leistung nach dem Einsatz kontinuierlich zu überwachen? Tragen sie – und sind sie überhaupt in der Lage, dies zu tun – eine aussagekräftige Verantwortung, wenn Systeme in risikoreichen Umgebungen versagen?

Diese Fragen entziehen sich einfachen Antworten, auch weil das Feld bislang vergleichsweise wenig Energie darauf verwendet hat, sie zu stellen.

## Das NIST-Framework als institutioneller Spiegel

Das Rahmenwerk für das Risikomanagement künstlicher Intelligenz des National Institute of Standards and Technology wird häufig als technische Anleitung zur Steuerung von KI-Systemen beschrieben. Eine sorgfältige Lektüre legt eine präzisere Beschreibung nahe: Es handelt sich um ein institutionelles Rechenschaftsrahmenwerk, das zufällig künstliche Intelligenz betrifft.

Der beständigste analytische Zug des Rahmenwerks besteht darin, die Aufmerksamkeit von der Technologie weg und hin zur einsetzenden Organisation zu lenken. Wer hat die Governance-Struktur festgelegt? Wer hat die Risikolandschaft über die relevanten Einsatzkontexte hinweg kartiert? Wer hat die Systemleistung anhand der Bedürfnisse der betroffenen Bevölkerungsgruppen validiert? Wer bleibt verantwortlich, wenn die Ergebnisse von den Absichten abweichen? Das KI-System selbst tritt in den Hintergrund. An seine Stelle tritt eine umfassende Untersuchung der institutionellen Eignung.

Durch diese Linse betrachtet, wird der Einsatz von KI für Gebärdensprache ebenso sehr zu einem Problem öffentlicher Verantwortung wie zu einem Problem technischer Leistung. Man stelle sich eine öffentliche Behörde vor, die ein KI-basiertes Gebärdensystem für den Einsatz in der Gesundheitskommunikation, in Bildungsdiensten oder im Katastrophenschutz bewertet. Die herkömmliche Bewertung fragt, ob das System funktioniert und was es kostet. Das NIST-Rahmenwerk verlangt eine wesentlich strengere Untersuchungslinie. Wurden Mitglieder der Deaf-Gemeinschaft sinnvoll in die Systembewertung einbezogen? Welche Fehlermodi treten in risikoreichen kommunikativen Kontexten auf? Welche Mechanismen bestehen für Beschwerden, Korrekturen und den Rückzug des Systems? Wer trägt die Verantwortung, wenn die Kommunikation in einem folgenreichen Moment zusammenbricht?

Dies sind keine technischen Fragen. Es sind Governance-Fragen, und ihre Antworten finden sich selten in der Dokumentation der Anbieter.

## Kommunikation als Infrastruktur

Das Gebot der Governance verstärkt sich, wenn man die Funktion betrachtet, die Kommunikationstechnologien im öffentlichen Leben erfüllen. Information ist nicht einfach nur Daten in Übertragung. Information strukturiert Entscheidungen, vermittelt Zugang zu Dienstleistungen, prägt die Ausübung von Rechten und bestimmt die Bedingungen, unter denen Menschen am bürgerlichen und institutionellen Leben teilnehmen. Wird künstliche Intelligenz als Vermittlerin innerhalb kommunikativer Prozesse positioniert, wird die Governance dieser Technologie untrennbar von der Governance des Zugangs selbst.

Dies ist kein abstraktes Anliegen. KI für Gebärdensprache wird bereits eingesetzt oder wird aktiv für den Einsatz in Bereichen erwogen, in denen kommunikative Genauigkeit unmittelbare Konsequenzen hat: in klinischen Umgebungen, wo Missverständnisse Diagnose und Behandlung beeinträchtigen; in Bildungseinrichtungen, wo unzureichende Übersetzung bestehende Ungleichheit verschärft; in Notfallkontexten, wo kommunikatives Versagen lebensbedrohlich sein kann. In all diesen Bereichen ist die Frage, ob ein KI-System erkennbare Gebärden erzeugen kann, zweitrangig gegenüber der Frage, ob die einsetzenden Institutionen ihren Pflichten zu Sorgfalt, Aufsicht und Rechenschaft nachgekommen sind.

> Barrierefreiheitsausfälle erzeugen etwas kategorial anderes: den systematischen Ausschluss von Menschen von Kommunikation, Teilhabe und der Ausübung von Rechten, auf die sie gesetzlich Anspruch haben.

Die Vermengung von Leistungsfähigkeit mit Einsatzbereitschaft und die Annahme, dass ein System, das unter kontrollierten Demonstrationsbedingungen funktioniert, deshalb für den Einsatz in folgenreichen öffentlichen Kontexten geeignet sei, stellt vielleicht den bedeutendsten konzeptionellen Fehler im gegenwärtigen Diskurs dar.

## Der strukturelle blinde Fleck

Das Feld hat beträchtliches intellektuelles und finanzielles Kapital darin investiert, voranzutreiben, was KI für Gebärdensprache leisten kann. Vergleichsweise wenig hat es darin investiert, Rahmenwerke dafür zu entwickeln, wie öffentliche Institutionen deren Einsatz bewerten, steuern und dafür Rechenschaft ablegen sollten. Diese Asymmetrie ist in der Geschichte der Technologieübernahme nicht ungewöhnlich. Governance hinkt der Leistungsfähigkeit historisch hinterher, indem sie nach dem Einsatz eintrifft statt davor, und auf Fehler reagiert, statt sie vorauszusehen.

Was den gegenwärtigen Moment auszeichnet, ist das Ausmaß, in dem dieses Muster erkannt und unterbrochen werden kann. Das NIST-Rahmenwerk, die wachsende Literatur zu algorithmischer Rechenschaftspflicht und das anhaltende Engagement von Deaf-Gemeinschaften und Behindertenrechtsorganisationen stellen gemeinsam die konzeptionellen und praktischen Ressourcen bereit, um die Governance von KI für Gebärdensprache mit der vom Kontext geforderten Sorgfalt anzugehen. Die Ressourcen existieren. Die Frage ist, ob die einsetzenden Institutionen sie vor dem Einsatz anwenden werden statt erst als Reaktion auf die Fehler, die ein Einsatz ohne angemessene Governance tendenziell hervorbringt.

## Verantwortung als unteilbare menschliche Pflicht

Der wichtigste Beitrag des NIST-Rahmenwerks für das Risikomanagement künstlicher Intelligenz liegt möglicherweise nicht in seinen spezifischen Leitlinien zur künstlichen Intelligenz. Er könnte vielmehr in seinem Beharren darauf liegen, dass Verantwortung nicht automatisiert werden kann und dass, unabhängig von der Ausgereiftheit eines eingesetzten Systems, die Pflichten von Governance, Rechenschaft und öffentlicher Verantwortung unveränderlich menschlicher Natur bleiben.

Künstliche Intelligenz mag die Mechanismen verändern, durch die Barrierefreiheitsdienste erbracht werden. Sie überträgt, mindert oder beseitigt jedoch nicht die Pflichten der Institutionen, die sie einsetzen. Diese Pflichten bestehen unabhängig von den Fähigkeiten der Technologie, unabhängig von den Zusicherungen des Anbieters und unabhängig von den Effizienzgewinnen, die Automatisierung mit sich bringen mag.

Die Governance-Frage, die niemand über KI für Gebärdensprache stellt, ist letztlich die älteste Frage der öffentlichen Verwaltung: Wer ist verantwortlich, und ist er darauf vorbereitet, es zu sein?

Die Antwort auf diese Frage wird mehr zählen als jeder Leistungsmaßstab, den die Technologie erreichen kann.

**TIPS**

Know something about a sign language AI system that the public should know? Send it to tips@novaracg.com. Every tip is read by me and kept confidential. If you work in the UK, writing to us is not by itself a protected disclosure under the Public Interest Disclosure Act 1998, so before you share employer information, check your options with Protect (protect-advice.org.uk), the free whistleblowing advice line.

**SUPPORT NCG**

NCG does this work without vendor money, so our findings stay ours. If it has been useful to you, you can support NCG's independent work here. NCG is a for-profit company, not a charity. Contributions are not tax-deductible and buy no service or influence.

---

## Zitierweise

Grizzle, H. M. (2026, July 12). Das Unsichtbare regeln: Warum institutionelle Rechenschaftspflicht dem Einsatz von Gebärdensprach-KI vorausgehen muss. Novara Consulting Group. https://www.novaracg.com/de/2026/07/12/governing-the-invisible-why-institutional-accountability-must-precede-sign-language-ai-deployment/